

Altyn Tschüstük. Altyn Ergäk ladet ihn nun ein, bei ihm zu bleiben, und auch seinen Vater, der jetzt mit seinen Unterthanen und seinem Vieh hier eintrifft. Doch der Vater spricht: „Nein, Ai Mökö, mein Kind; wenn er auch niedrig ist, habe ich doch einen eigenen Berg; wenn's auch seicht ist, habe ich doch ein eigenes Wasser; lass uns zurückkehren“. Da verabschieden sie sich und Ai Mökö kehrt mit seinem Vater und seiner Schwester zu seinem eigenen Lande zurück. Heimgekehrt, leben sie in Frieden bis an ihr Lebensende.

2. Kartaga Mergän.

An dem Eckenlande wohnt er,
Trinket auch das Eckenwasser,
Voll von Hab' war seine Jurte,
Voll von Vieh war seine Steppe,
An des weissen Meeres Ufer,
Unterhalb des weissen Berges
Lebte Kartaga Mergän,
Hat 'nen schönen Apfelschimmel,
Um darauf zur Jagd zu reiten,
Und ein zweites Ross mit Mischhaar,
Um d'rauf in den Krieg zu ziehn.
Diese Nacht schlief er im Hause;
Als sich weiss der Himmel färbte,
Glänzend sich die Sonn' erhob,
Ritt der Held zum Jagen aus,
Schoss das Wild am Bergesabhang,
Vögel an des Meeres Ufer,
Lud sie hinter sich auf's Pferd,
Kehrt zurück zu seiner Wohnung
Und vertheilte seine Beute
Unter seines Volkes Menge,
Giebt ein Pferd dem, der zu Fuss geht,
Kleider reichet er dem Nackten.

Müde legt sich der Held schlafen und als der Morgen anbricht, besteigt er seinen Schimmel und verlässt die Jurte. Seine jüngere Schwester, Kan Purkan, erhebt sich vom goldenen Bette und sieht, dass ihr Bruder die Jurte schon verlassen hat. Sie tritt aus dem Hause und sieht den Bruder fortreiten. Wenn sie ihn auch zurückruft, thut der Bruder doch, als ob er nichts höre. Sie läuft hinter ihm her und erreicht ihn jenseits von drei Bergen und fragte ihn, wo er hinreite. Als er eine ausweichende Antwort giebt, theilt sie ihm mit, ein Held werde